Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 5 (1879)

Heft: 42

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Monolog Lasker's.

Nach der Wahlmännerwahl in Frankfurt a/M.

Mein Schicfal ift besiegelt! Unbegreiflich, Daß, felbst ein Jube, ich burch Juben fiel! D Frantfurt! Nest ber bojen Rotte Korah, Dein Eduard wird so von Dir verschmäht! Da fteh' ich, ein entlaubter Stamm! Lebt innen Im Marte noch die Mannesfeele fort, Die täglich fproffend Rebezweige trieb Und grune Blätter, ja selbst taube Blüthen Und Kompromiffes-Früchte, bitterfüß? Wer fann es miffen, wenn die Luft mir fehlt Des Landtags, die allein ich athmen fonnte! Wenn unter meinen Fußen mir ber Boben Entzogen wird, mo meine Burgeln friechen! Ach! Reben muß ich! Aber fagt: Zu wem? Als ew'ger Jude werd' ich muffen wandern Bon einem Bahlfled, webe! zu bem andern! "ba! Nichts zu handeln? Stimmen für ben Laster, Den armen Laster, ber jett ftumm und blöbe Die eig'ne Bung' hinabschlingt in die Reble!"

Doch nein! Ich will, ein grollender Achill, Burud mich gieb'n in meines Beltes Dunkel! Will schmollen, grollen, habern mit bem Schickfal, Und seh'n, wie ohne mich sie fertig werden! Sie fonnen's nicht! Wer fullte aus ber Stunden Geheimnisvolle Langeweile, wenn Mein Rad nicht schnurrte in ber Sigung Debe?

Ich feh' fie tommen, wie die Könige einst, Demuthig zu bem Freund bes Brifeis! Boraus ber Berold, mandelnd an dem Stabe, Ihm nach der Manner Berricher, Fürst von Bismard, Der schmeibige Windthorft und ber schneibige Richter! Sie werden bitten : "Lieber fleiner Laster! Beehre uns auf's Neu' im Parlamente! Eröffne Deiner Lippen Zauberschloß, Laß perlen Deiner Rebe gold'ne Strome! Bir mollen ftille lauschen Deiner Beisheit Und nicht die Stunden gablen, die Du braucheft!"

Doch ich will ichutteln meine gorn'gen Loden

Und sagen: "Rein! Ihr wendet nicht ben Ginn! Mein Berg ift fest, wie Gifen, in bem Bufen! Es tomme Frankfurt felbst in Sad und Afche, Berriff'nen Rleides nabe Sonnemann, Redaftor Stern, er fleh' mit blogen Füßen! Die gange Borfe tomm' im Leichenhembe Wie an dem langen Tage ber Berföhnung, Bum Beichen ihrer Buge und Berknirschung. Berzeih' uns, Lieber! Sieh', wir wußten nicht, Das wir gethan! Wir bitten: Schmuse wieber!"

So foll'n fie tommen! Und ich werbe fprechen Und fagen : "Es geschehe Guer Wille! 3ch will verzeihen Guch die schwere Sunde Und wieder reben! Geht! Ihr feid entfühnet!"

Ja! Dann wird Freude fein in Ifrael! Ich hör' den Ruf, er ichallt burch Deutschlands Gauen : "Der Laster fommt! Der Laster fehret wieber! Der Laster fann nicht schweigen vor dem Bolte! Der Laster fpricht! 3hr Leute! Sort ben Laster!"

Chriftoph Beitel.

Professor Cscheidtle's naturphilosophisch-statistische Anschauungstheorie über das stehende Heer. 🔾



Meine herren! Warum wirft man bie Frage auf: Wozu brauchen wir ein ftehendes Beer Meine herren - machen Sie fich einen Begriff von ber Lächerlichfeit biefer Frage. Sind wir, trop ber verschiedenen Bungen nicht eine Nation vermöge ber eidgenöffischen Uniform? Wer trägt bie Uniform? Das Beer, meine Berren, bas ftebende heer. Saben wir nicht 22 Kantone und eine Cidgenoffenschaft? Wer schütt die Cidgenoffenschaft gegen die Kantone? Das stehende Beer, meine herren, benn es ift eidgenöffisch. Saben wir nicht verschiedene Wappenthiere und reiten wir wohl auf Baren, Löwen und Biegenboden ? Rein, meine herren, wir reiten auf Rappen, Füchsen und Schimmeln, benn es find eidgenöffische Pferde, worauf ein Theil bes eidgenöffischen Beeres fist, benn wir haben nun ein heer, eine Uniform, eine Eidgenoffenschaft, welche für alle Kantone einsteht. Daber ift bas ftebenbe Beer eine feft=

ftebende Thatsache, felbst wenn man es zusammenzieht und es muß braußen liegen und frieren. Sie lachen? Aber die Ravallerie, meinen Sie, die liegt und fteht nicht, weil fie reitet. Unfinn! meine Berren, fage ich. Un ber Ravallerie ift aber bas Pferd bas Stehende, benn Roß und Reiter find Gins, wie die here und ber Befenstiel. Machen Sie sich einen Begriff, einen fachgemäßen, beutlichen, meine Berren! Saben wir nicht auch einen Bunbesrath und wir sollten zweiundzwanzig heere haben. Muß das heer nicht stehen für das Recht, wenn wir erst wissen, welcher Kanton bas richtigste Recht hat? Muß bas heer nicht fteben, bamit es die honneurs machen tann? Steht uns das heer nicht ichlieflich fur die Bode, welche ber Bundesrath ichieft? Steht nicht ber Solbat auf Boften, wenn er nicht schläft? Steht der Solbat nicht in hoher Achtung bei dem weiblichen Geschlecht? Steht ihm ber triegerische Schmud nicht gut? Ja, fteht, wenn er schläft, nicht felbst noch sein Gewehr in ber Ede ober eine funftige Belben: that vor seiner Seele? Und, meine herren, ich fage, machen Sie fich einen Begriff - muffen wir nicht ein ftebenbes heer haben, wenn ein Feind unsere Grenzen bedroht, oder sollen wir uns auf eines verlaffen, welches bavonläuft? Dann, meine herren, fteht es mit uns ichlecht und unferer Unabhängigfeit. Darum laßt uns Alle gufammen fteben, wie ein Mann, fo ftand es schon in ben Liebern unserer Bater und biefe standen fest wie die Mauern. Darum ftillgeftanden, sage ich; nicht gerüttelt am ftebenden heere, und sehe Jeder, wo er bleibe, und wer ftebt, daß er nicht falle! — Ruhig im Glied alfo! So lange die Welt steht, soll auch unser heer fteben; geht aber die Belt unter, bann, meine herren, ftebe ich für Nichts! Geschloffen.

Den französischen Ministern.

Ihr liesst viel Tausend, Mann um Mann, Nach Numea deportiren; So denkt jetzt auch bei Zeiten d'ran, Wer wird Euch - amnestiren?

Fürst Bismard hat gesagt, daß ber politische Borizont Europa's febr umbuftert fei. Rein Bunder, benn Niemand als er hat es bisher beffer verstanden, den Völtern jedes aufdämmernde — Licht auszulöschen.

An John Bull.

Vor Kabul wehen jetzt schon Deine Fahnen Und Du wirst kräftig zücht gen die Afghanen. Doch merk' Dir's, durch Afghanistan hindurch Ist's noch ein weiter Weg bis - Petersburg!

An Dr. Falk.

Du schriebst an Bismarck einen Fehdebrief Und gabst ihn aller Welt zu lesen. Nun ging's indessen mit den Wahlen schief Und Du erklärst: Ich bin es nicht gewesen!

Die preußische Generalsynobe jammert über die Gottlofigkeit und die leeren Rirchen. Sie überfieht babei nur die Brotlofigfeit und die - leeren Magen!

Der beutsche Liberalismns war so weit fortgeschritten, baß Bismard, um ihn zu treffen, bedeutend - rudwärts geben mußte.

In Breugen werben bie Simultanfculen wieber abgeschafft. Der preußische Kultusminister weiß also nicht, bag man mit Sped wohl Mäufe, aber feine Juben fängt.